

**Bormio statt Österreich?**

Die Damenrennen am Freitag und Samstag in Lienz waren möglicherweise die letzten, die vor Silvester unter dem Motto «Weltcup vor den Toren der Grossstadt» in Szene gegangen sind.

Die FIS will künftig zu diesem Termin den Teambewerb in Bormio durchführen und hat das auch schon im provisorischen Weltcup-Kalender festgeschrieben.

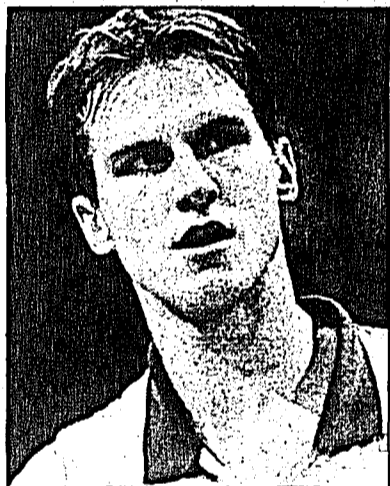
Österreichs Skiverband ist vehement dagegen und würde laut ÖSV-Präsident Schröcksnadel auch nicht am Teambewerb teilnehmen.

Seit 1995 haben wechselweise am Semmering und in Lienz (ab 1997) zwischen Weihnachten und Neujahr Rennen stattgefunden und speziell die Bewerbe vor den Toren Wiens waren seitdem die bestbesuchten im Damen-Weltcup.

Über die Gründe dieses Schrittes gibt es unterschiedliche Auffassungen, sie dürften aber nicht zuletzt auch in den Querelen zwischen FIS und dem Österreichischen Skiverband liegen, der ja auf die Kritik von FIS-Präsident Gianfranco Kasper an den St. Antoner WM-Pisten heuer mit der Absage des Teambewerbs in Saalbach reagiert hatte.

Der ÖSV steht zudem dem Teambewerb prinzipiell ablehnend gegenüber, weil dieser das hochwertige Produkt Weltcup abwertet. Auch andere Nationen sind gegen die Bormio-Pläne und die Italiener selbst würden dem Vernehmen nach ohnehin lieber an ihrer klassischen Abfahrt festhalten.

**Gagliardi im Viertelfinal**



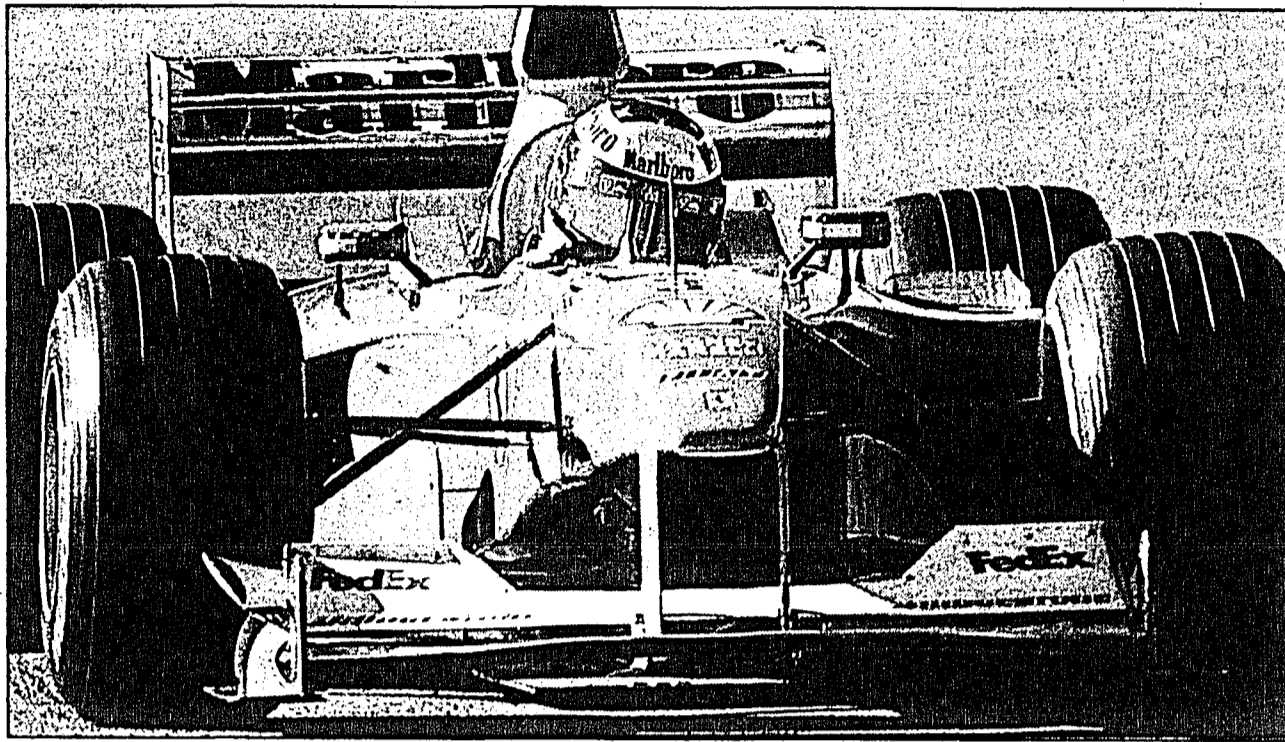
Emmanuelle Gagliardi (WTA 69) steht beim WTA-Turnier in Auckland (Neus) in den Viertelfinals. Die 25-jährige Genferin besiegte die Amerikanerin Kristina Brandi (WTA 77) 2:6, 6:2, 6:3. Für Gagliardi war es bereits der vierte Sieg im vierten Duell mit Brandi. Im Viertelfinal trifft Gagliardi erstmals auf die Russin Anna Kurnikowa. Patty Schnyder (WTA 37) dagegen ist an der Gold Coast in den Achtelfinals gegen die topgesetzte Venus Williams (USA) mit 0:6, 4:6 ausgeschieden.

Schnyder stand gegen die Amerikanerin erwartungsgemäss auf verlorenem Posten. Für Venus Williams war es der erste Ernstkampf seit dem Finalsieg am US Open gegen die jüngere Schwester Serena am 8. September des vergangenen Jahres.

Michel Kratochvil (Bild, ATP 46) ist der Auftakt in die neue Saison missglückt. Der 22-jährige Berner verlor in Adelaide (Au) in der 1. Runde gegen den als Nummer 4 gesetzten Marokkaner Hicham Arazi 3:6, 6:2, 6:7. Ebenfalls Erstrunden-Niederlagen setzte es im indischen Chennai für George Basti (ATP 115) und Ivo Heuberger (ATP 112) ab. Der Waadtländer verlor gegen den topgesetzten Argentinier Guillermo Canas (ATP 15) mit 4:6, 2:6. Der St. Galler unterlag dem als Nummer 2 gesetzten Schweden Thomas Johansson mit 4:6, 4:6.

**Komplett neuer Ferrari**

Michael Schumacher: «Sind besser vorbereitet als vor Saison 2001»



Der «Alte» hat ausgedient: «Schumi» wird in der kommenden Saison mit einem komplett neuen Ferrari auf Punktejagd gehen.

Formel-1-Weltmeister Michael Schumacher wird den Kampf um seinen fünften Titel am 3. März 2002 in Melbourne mit einem völlig veränderten Ferrari aufnehmen.

«Es gibt ein komplett neues Auto, ein neues Chassis, einen neuen Motor», erklärte Schumacher in einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Schon zu Herbstbeginn habe Ferrari gewusst, «dass die Aerodynamik des Autos, dass der Motor und so weiter besser sein wird».

«Wir sind nach dem Stand der Dinge besser vorbereitet als vor der Saison 2001», sagte Schumacher. Zwar gäbe

es theoretisch die Möglichkeit, mit dem Wagen zu fahren, der im Saisonfinale 2001 in Suzuka eingesetzt war. Dies sei aber nur eine Lösung für den Notfall, falls das neue Auto nicht fertig werden sollte. Aber: «Ich sehe uns mit dem neuen Auto in Australien. Und das wird schneller sein, als das alte.»

Schumacher erwartet Dreikampf

Für die neue Saison erwartet der vierfache Weltmeister erneut den Dreikampf der Teams Ferrari, BMW-Williams und McLaren-Mercedes. Vor allem von Williams erwartet Schumacher, dass das Team noch «einige

Schritte zulegen» kann. Es habe mit seinem Bruder Ralf und dem Kolumbianer Juan Pablo Montoya zudem eine gute Fahrer-Paarung.

«Definitiv» von seinem Bruder Ralf erwarte er, dass er ihm die ganze Saison Paroli bieten kann. Auch McLaren sei nicht so weit von Ferrari weg, als dass das Team den Schritt zum Titelkandidaten nicht wieder schaffen könne. Der junge Finne Kimi Räikkönen als Nachfolger seines Baby-pausierenden Landsmannes Mika Häkkinen ist in «Schumis» Augen kein so grosses Fragezeichen: «Er hat viel Potenzial.»

Spass als treibende Kraft

Schumacher betonte weiter, dass es

ihm auch nach vielen Erfolgen in zehn Jahren Formel 1 nicht an Motivation fehle. Spass sei für ihn die treibende Kraft. «So lange ich das empfinde, werde ich fahren», sagte Schumacher, der sich zugleich darüber beklagte, dass die Rennfahrer beim Thema Sicherheit nicht immer die notwendige Unterstützung erhalten.

«Ich würde mal behaupten, dass es ein paar alte, naive Herren gibt, die mittlerweile von der Materie wenig Ahnung haben und aus Prinzip schon mal Nein sagen». Dazu gehörten mitunter auch die Rennstallbesitzer.

Tests beginnen am Wochenende

Mit dem neuen Jahr starten die Formel-1-Teams am kommenden Wochenende ihre Testfahrten für die WM-Saison 2002.

Dabei sorgt vor allem das «Comeback» von Niki Lauda in einem Formel-1-Cockpit für Aufsehen. Der Jaguar-Teamchef wird am 13. Januar in Valencia persönlich das neue Auto testen, das am Freitag offiziell präsentiert wird.

Während McLaren-Mercedes ab Montag mit Niederösterreicher Alexander Wurz als Testpilot seine Runden in Barcelona zieht, gönnt sich Weltmeister Michael Schumacher ebenso wie sein Teamkollege Rubens Barrichello noch eine verlängerte Weihnachtspause. Laut italienischen Medienberichten werden beide erst am 19. Jänner in Valencia in den modifizierten Ferrari steigen.

Mit dem Japaner Takuma Sato bei Jordan, dem Schotten Allan McNish bei Formel-1-Neuling Toyota und dem Brasilianer Felipe Massa bei Sauber, nehmen drei Neulinge die Vorbereitung für die neue Saison in Angriff.

**Alles andere als «verstaubt»**

6. ZSSV-Jugendlanglauflager im Langis ob Sarnen mit vier Liechtensteinerinnen

Stichwort beispielhafte Jugendförderung: Im Nachwuchslager der Zentralschweiz im Langis ob Sarnen wurde diese für die Sportart Langlauf ersichtlich – auch für vier Liechtensteinerinnen.

Jörg Greb

Der Kollege habe ihn gefragt, ob er ihn und den Bruder begleite, nennt Fabian Fluri den Beweggrund für die zweite Reise in die Innerschweiz. Der 15-Jährige aus Matzendorf verbrachte so die fünf letzten Tage des Jahres zusammen mit Adrian und Tobias Fankhauser im Kanton Obwalden. Im Langis auf rund 1400 m Höhe traf das Trio auf beste Schneeverhältnisse. So fand auch Neueinsteiger Fluri Gefallen an der nicht ganz trendigen Sportart: «Ich habe viel gelernt. Das war keine schlechte Alternative zum Skifahren und Carven.»

Diesen Worten schlossen sich auch die vier Teilnehmerinnen aus dem Fürstentum Liechtenstein an, die ebenfalls dabei waren.

Erfolgsereignis enorm wichtig

Strahlende Gesichter gab es aber nicht nur bei den 102 Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 16 Jahren. Auch das 18-köpfige Leiterteam und die Küchenequipe zeigten sich erleichtert. OK-Präsidentin Marie-Theres Pawlik nannte die beiden primären Gründe: «Wir konnten zeigen, dass Langlaufen nichts Verstaubtes ist. Und nach den beiden Absagen in den zwei vergangenen Wintern war es für die Moral der Leiter enorm wichtig, wieder zu einem Erfolgsereignis zu kommen.»

1999 (Lotharsturmfolgen) und 2000 (Schneemangel) musste jeweils kurzfristig kapituliert werden.



Die Liechtensteiner Teilnehmerinnen des Langlauf-Nachwuchslager im Langis ob Sarnen.

Ausstrahlung bis ins Ausland

Jetzt ist wieder auf spielerische Weise an der Technik gefeilt, ist mit Ski und Stöcken unwegsamen Spuren gefolgt worden. Ist mit eigener Kraft beschleunigt und vielfach über die selber erbaute Schanze gesprungen worden. Überraschendes ergab der Blick in die Teilnehmerliste:

Die Schülerinnen und Schüler kamen nicht nur aus der Zentralschweiz

angereist, sondern auch aus den Kantonen Aargau (8), Solothurn (4), Basel-land (2) und dem Fürstentum Liechtenstein (4). Das zeigt: Die Qualität des Gebotenen hat sich herumgesprochen.

Eigenes Programm

Ein eigenes Programm befolgten 30 Nordisch-Kombinierer des ZSSV und der Fördergruppe von Swiss-Ski. Sie waren erstmals integriert. Für das Sprungtraining reisten sie nach Engelberg. Sie

übernachteten, aber ebenfalls in der Truppenunterkunft Glaubenberg und kamen in den Genuss des attraktiven Lagerlebens. Dazu gehörten insbesondere die Abendprogramme und die Lagerolympiade. Diese bestand aus einem Gruppenwettkampf. Beim Skibocciaspiel, dem Schätzen des Umfangs aller Leiter, dem Bauen einer Schneeskulptur, einem Nacht-Orientierungslauf und der Weite im Skispringen von einem Gruppenmitglied galt es zu brillieren.